Das
Evangelische Magazin
der Lutherischen Kirche von Nordamerika.

Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort — so spricht Christus.

1. Jahrgang. Aprilmonat, 1829. No. 1.

Vorwort.

Im Namen Gottes, und im festen Vertrauen an den fernern göttlichen Beistand, wird einem höchstverehrlichen Publikum hiemit die erste Nummer des "Evangelischen Magazins" vorgelegt. Die Schwierigkeiten welche mit der Herausgabe desselben nothwendigerweise verbunden waren, sind glücklich beseitiget worden, und es läßt sich für die Zukunft hoffen und erwarten, daß dieselben sobald nicht wieder eintreten werden; sondern daß dies Werk sich einer ununterbrochenen Fortdauer erfreuen, und unter göttlichem Segen ein Mittel seyn möge, wodurch viele Seelen zur Besserung erweckt und belehrt, im Guten gestärket, in Leiden und Trübsal getröstet, und auf ihrem Wege zur seligen Ewigkeit befördert werden mögen.

Ein Werk dieser Art in unserer kräftigen deutschen Sprache, und in evangelischem Sinn und Geist herausgegeben, ist längstens schon für unsere Kirche ein dringendes Bedürfniß gewesen; und der jugendlichen Synode von West-Pennsylvanien, wird gewiß ein jeder, seine Muttersprache liebender Deutsche, herzlichen Dank sagen, für dieses begonnene Werk, auch mit der größten Bereitwilligkeit nicht nur das Seinige in Geldunterstützung dazu beitragen, sondern auch seinen ganzen Einfluß verwenden Abnehmer zu sammeln.

Wie viele Begebenheiten welche Bezug auf das Christenthum haben, ereignen sich in unsern Tagen, welche jedem Christen von der größten Wichtigkeit zu kennen und zu wissen sind, damit er zur freudigen

Theilnahme und thätigen Mitwirkung angeregt werden möge. In unseren Tagen geht das Christenthum in manchen Weltgegenden mit Riesenschritten vorwärts. Man sehe nur hin, auf die Verbreitung der heil. Schrift, auf das Missionswesen, auf christliche Bildungsanstalten, auf Traktatgesellschaften, auf Sonntagsschulen, auf andere nützche Anstalten und Menschenwohl bezweckende Vereine, so gehet daraus deutlich und unwiderleglich hervor, daß wir in Tagen der gnädigen Heimsuchung Gottes uns befinden, und daß der Herr seine Wurfschaufel in die Hand genommen und im Begriff ist seine Tenne zu fegen.

Diese merkwürdigen Ereignisse sind in unserer deutschen Kirche, wegen Mangels einer deutsch-religiösen Zeitschrift, nur sehr Wenigen bekannt. Unter allen Verfassungen der englischen Lesewelt sind dergleichen Schriften häufig anzutreffen, und sind auch für ihre Kirchen bereits von unaussprechlich großem Segen gewesen. Auch für unsere lutherische Kirche werden zwey religiöse Zeitschriften in der englischen Sprache herausgegeben, eine in Friederichstadt, Maryland, wovon unser vielverehrter Bruder Pastor David F. Schäffer der Herausgeber ist; die andere erscheint unter der Redaktion einer Committe der westlichen Conferenz des Staates Neu-York. Und sollten die Deutschen, welche die Mehrzahl unserer Kirche in diesem Lande ausmachen, nicht eine Zeitschrift in ihrer eigenen Sprache unterstützen können? Gewiß, wir rechnen mit Zuversicht darauf, sie werden es thun.

Der Inhalt dieser Zeitschrift ist ausschließlich von einer religösen und wissenschaftlichen Beschaffenheit. Jede Nachricht aus dem Reiche Gottes, in der ganzen Welt, und vorzüglich in unserm Abendlande, wird darin aufgenommen werden.

Was Sprache und Schreibart betrift, so werden wir den Mittelweg einschlagen. Wir werden uns zu befleißigen suchen, in einem Styl zu schreiben, der den amerikanischen Lesern allgemein verständlich ist, und uns aller hohen, und daher nicht allgemein bekannten Redensarten zu enthalten suchen.

Uebrigens, empfehlen wir uns der gütigen Vorsorge unsers himmlischen Vaters! Zur Verherrlichung seines Sohnes, der da ist Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit!—sey denn auch dieses Werk gewidmet, und werde mit ein Steinlein am Bau des Hauses Gottes.

Der Herausgeber.

Geschichte der Lutherischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

[Der Herausgeber des Evangelischen Magazins betrachtet es als ein Bedürfniß unserer jetzigen Zeit, eine gedrängte historische Nachricht von der evangelisch-lutherischen Kirche in den Vereinigten Staaten, seit ihrer Entstehung bis auf die jetzige Zeit, seinen geehrten Lesern mitzutheilen. Einmal, weil die Kenntniß dieser Geschichte sehr wünschenswerth seyn muß, und zum andern, weil wenigen Personen die Hülfsmittel zur Erlangung derselben zu Gebote stehen. Er hält es daher für zweckdienlich, diese Geschichte in verschiedene Zeitabschnitte einzutheilen. Der erste Zeitabschnitt fängt an mit dem Jahre 1682, bis zur Ankunft des ersten regelmäßigen ev. Predigers, des seligen Doktors H. Melchior Mühlenberg, und fasset in sich einen Zeitraum von 60 Jahren.]

Erster Zeitabschnitt.

Die Geschichte der ersten deutschen Einwanderer in dieses Land der Freiheit und der gleichen Rechte, liegt vor uns in tiefes Dunkel eingehüllt. Nur durch mündliche Ueberlieferung ist uns die erste Zeitperiode bis zur Ankunft des ersten lutherischen Predigers bekannt. Und diese stellt uns ein Bild dar, welches kaum wohl trauriger gemahlt werden kann. In Pennsylvanien geschah vorzüglich die erste Ansiedelung von deutschen Ankömmlingen. Wir wissen aus der Geschichte des vorletzten Jahrhunderts, daß König Carl II im Jahr 1681 dem Quäcker Wilhelm Penn dasjenige Stück Landes, welches gegenwärtig Pennsylvanien (Penns Wald) heißt, übergab, als eine Vergütung für eine bedeutende Schuldforderung welche sein Vater ihm hinterlassen hatte. Im Jahre 1682 reisete Penn mit ungefehr 2000 Menschen, größtentheils Quäcker, nach Amerika ab, und da er freye Religionsübung erlaubte, so kamen auch nach und nach, Deutsche von allen Religionsverfassungen in dieses Land. Vorzüglich gewährte dies Land den Bedrängten und Verfolgten, ihrer Religion wegen, eine sichere Freiheitsstätte. Und nachdem dies einmal im alten Lande bekannt wurde, so entschlossen sich Deutsche schaarweise in dasselbe einzuwandern. Sie lebten mehrere Jahre lang größtentheils in einem gewissen Grade der Zerstreuung, und befanden sich in Hinsicht auf Religion in einem äusserst traurigen Zustande. Unter dem großen Volkszuge, der, unter der Königin Anna, aus der Pfalz nach England gieng, und zu Neu-York ankam, begaben sich viele nach Pennsylvanien. Sie hatten damals

keine Lehrer welche ihnen das Wort Gottes verkündigten, das heil. Abendmahl austheilten und die Jugend in der christlichen Lehre unterrichteten. Sie behalfen sich mit dem Lesen der heil. Schrift und mit andern erbaulichen Schriften. Hatten sie sonntägliche Zusammenkünfte, so wurden die Geschäfte den Schullehrern übertragen. Dadurch erwachte in diesen allmählich ein Predigergeist, und sie warfen sich zu Lehrern auf, ohne einmal die nöthigen Kenntniße zu besitzen, oder ordiniret zu zu seyn. Pennsylvanien hat vorzüglich das Schicksal gehabt, daß sich viele, die entweder gar nicht studiret hatten. oder doch in Christenthum und Wissenschaften nichts gründliches vor sich gebracht, auch wohl gar, wenn sie schon in Deutschland ein geistliches Amt gehabt, und sich durch ein schlechtes Verhalten desselben verlustig gemacht, sich dahin begaben, bey einzelnen Personen oder Gemeinen sich einschmeichelten und so ins Lehramt eintraten. Wie schlecht den Seelen durch solche Lehrer, die nur das Ihre suchten, und wenn sie solches anderswo besser zu finden glaubten, ihre Gemeinen sogleich wieder verließen, gedient wurde, ist leicht zu erachten. Durch solche Miethlinge entstanden auch in einigen Gemeinen sehr große Zerrüttungen, und zuletzt wurde der Wunsch bey vielen rege, daß sie doch auch mit geprüften und rechtmäßig berufenen Seelsorgern versehen werden möchten.

Hierzu kam noch der Umstand, daß wegen der allgemeinen Religionsduldung auch andere Sekten entstanden. Es fanden sich verschiedene Separatisten ein, die sich weder um Kirchen noch Schulen bekümmerten, und deren Wandel, durch ihr gleichgültiges Betragen, auf das Christenthum einen höchst nachtheiligen Einfluß hatte. Mehrere von diesen giengen nach und nach zu den Quäckern über, deren Religionsbekenner in der Provinz die Mehrzahl ausmachte. Zu diesen kamen endlich noch die Mennoniten, Wiedertäufer, Schwenkfeldianer, Böhmisten und andere, welche sich unaufhörlich bemühten die Lutheraner durch vorgegebene Scheingründe an sich zu ziehen, und da sie keine Lehrer hatten, so konnte dies um so leichter geschehen. Vom Jahre 1720 bis 1730 vermehrte sich die Anzahl der Evangelischen durch die Ankömmlinge aus der Pfalz, aus dem deutschen Reiche, aus dem Würtembergischen und Darmstädtischen, und aus Neu-York. Diese suchten zwar ihren allerheiligsten Glauben bey sich und ihren Kindern fortzupflanzen; sie sahen aber gar keinen Weg vor sich, Lehrer aus Europa zu bekommen. Einige hatten zwar Prediger mitgenommen, oder zufälligerweise erhalten; allein theils

wurden solche früh verewiget, theils waren sie der Arbeit gar nicht gewachsen. Die folgenden zahlreichen Ankömmlinge aus Deutschland brachten einige Schullehrer mit, oder raffeten sie hie und da auf. Auch diese lasen ihnen anfänglich Predigten vor, in der Folge aber warfen sie sich, von thörichtem Stolze aufgeblasen, zu ordentlichen Predigern auf; der Jugend nahmen sie sich fast gar nicht an. Sekten von allerley Gattung, deren sich immer aus Deutschland einfanden, suchten unsere verlassenen Glaubensbrüder, die noch immer ihrem Glauben treu blieben, zu drücken. Vom Jahre 1730 bis 1742 war das Schicksal unserer Brüder nicht viel besser. Gesetze, Wahrheit und Ordnung liebende Lutheraner wollten mit den herumschweifenden Schulmeistern keine Gemeinschaft haben; sie ersuchten daher das schwedische Ministerium um Unterricht und Mittheilung der Sakramente. Sie fanden zwar dasselbe dazu willig, allein die Umstände der schwedischen Prediger verstatteten es doch nicht sich der zahlreichen und zum Theil weit von ihnen entfernten Deutschen auf immer anzunehmen. Die Lutheraner zu Philadelphia, Providenz und Neuhannover fanden sich endlich gedrungen, sich an den Hofprediger Ziegenhagen, Dr. Franken und Dr. Fresenius zu wenden. Aufs angelegentlichste baten sie dieselben, sich ihrer anzunehmen, und sie mit ordentlichen Predigern zu versehen. Diese Männer wendeten zwar die treuesten Bemühungen an, ihre gerechten Wünsche zu befriedigen; allein es fehlte an Personen, die sich zur Uebernehmung eines so mühseligen Amtes entschliessen konnten, es fehlte an Reisekosten und an Besoldung. Indessen fuhren die Herumläufer, die sich selbst zu Predigern aufgeworfen hatten, fort, zu predigen und die Sakramente zu verwalten, zerstreueten aber die Gemeinen mehr als sie dieselben sammelten, und waren keine Zierde sondern eine Schande der evangelischen Kirche.

Wollen wir uns den beklagenswerthen Zustand der evangelischen Kirche in diesem Lande zu dieser Zeit recht vorstellen, so dürfen wir nur auf das Schreiben hinblicken, welches die Gemeine von Philadelphia im Jahre 1733, durch ihren Abgeordneten, den Hrn. Daniel Weißiger an den Hofprediger Ziegenhagen in London hat ergehen lassen: — "Wir leben in einem Lande voller Ketzerey und Sekten, stehen in äusserstem Mangel und Armuth unserer Seelen, und sind nicht im Stande, mit unsern eigenen Mitteln uns daraus zu erretten, wo uns Gott nicht ander-

wärtige Hülfe und Mittel zeiget, und ist jämmerlich zu beweinen der große Haufe der heranwachsenden Jugend, welche nicht weiß, was links oder rechts ist, und wegen Ermangelung an Kirchen und Schulen, wo nicht bald Hülfe geschiehet, zu befürchten, daß die meisten auf schwere Irrwege verleitet werden möchten. Der liebe Gott, der Herzen und Nieren prüfet, weiß, wie nöthig wir anderer Mitchristen Hülfe haben. Bey Sammlung der gesuchten Collekte haben wir gewißlich nichts anders gesucht, als die Ehre Gottes und so vieler armen in diesem Lande zerstreueten Menschen Seelen-Heil und Wohlfahrt. Es ist uns nicht zu thun um stattliche Gebäude aufzubauen, wenn wir nur so viel hätten, daß wir an einigen Orten dieses Landes Häuser, worinnen wir ordentlich können zusammen kommen, unsern Gott ordentlich zu loben und zu preisen, und die Jugend zu informiren, erbauen könnten.— Wir hoffen aber noch, daß der barmherzige Gott uns nicht werde verlassen, sondern gutthätige Herzen erwecken, die uns in unserer Noth beispringen, damit es nicht gar aus mit uns werde. Wir können deswegen nicht unterlassen, E. H. nochmalen demüthigst zu bitten und anzuflehen, nach Möglichkeit für uns zu sorgen."

Der Prediger Ziegenhagen hat sich auch selbst des betrübten Zustandes unserer Kirche auf das liebevollste und theilnehmendste, theils durch Schriften und theils durch wirkliche Unterstützung, angenommen. In einem Schreiben an einen Prediger in Hannover heißt es:

"In großer Noth ist diese, und andere evangelische Gemeinen in Amerika, das ist unstreitig, und ihre Noth ist dazu an andern Orten nicht bekannt genug, und wo sie bekannt ist, wird sie nicht gebührend erwogen, oder zu Herzen genommen, darüber wird es im Geistlichen immer elender mit solchen armen Leuten. Können Sie dem Daniel Weißigern beförderlich seyn in seinem Gesuch, so will ich dienstfreundlichst darum gebeten haben. Erbarmen Sie sich der fast verschmachteten Lämmer und Schafe Jesu Christi in Amerika, und helfen dazu, daß ihnen bald eine Erquickung geschehe. Ich will es auch im Namen des Herrn wagen, ob ich gleich noch nicht die Mittel dazu in Händen habe, und an unterschiedene Gemeinen in Amerika eine Anzahl Bibeln, neue Testamenter, Gebet- und Gesangbücher, Catechismen und A B C Bücher senden."

So sah es in dieser trüben und dunkeln Zeit aus, bis der gnädige Gott endlich eine heitere Sonne scheinen ließ, und zwar durch die Ankunft des seligen Doktors Hn. Melchior Mühlenberg, mit dessen Ankunft in dieses Land eine neue kirchliche Zeitperiode anfängt.

[In der zweiten Nummer werden wir die Geschichte der eingewanderten Salzburger in den Staat Georgien, unsern geehrten Lesern mittheilen, insoweit dieselbe in den ersten Zeitabschnitt einfällt; für jetzt erlaubt uns nicht der Raum solches thun zu können.]

Verhandlungen

der

Vierten jährlichen Sitzung

der

Evangelisch = Lutherischen Kirche von West=Pennsylvanien.

Die Glieder der West=Pennsylvanischen Synode versammelten sich in York, den 4ten Oktober 1828, um sich unter dem Gnadenbeistande GOttes über die Angelegenheiten unseres Ev. Zions miteinander zu berathschlagen. Die Abendpredigt wurde vom Herrn Pastor Reichert gehalten.

Am folgenden Tage, als am 18ten Sonntage nach Trinitatis, begaben sich die Herren Prediger in die unterschiedlichen Kirchen dieser Stadt. Pastor Ruthrauf sen. predigte Vormittags in der Lutherischen Kirche. Alsdann theilten die Ehrw. Herren Dr. Schmucker und Kurtz das heil. Abendmahl aus. Nachmittags predigte Pastor W. Schulze, und Abends Pastor B. Keller.

In der Reformirten Kirche predigten die Herren Heyer, Krügler und Möller. Pastor W. Jäger hielt eine erbauliche Rede im Saal der Brüder=Gemeine; in der Episcopal Kirche verwaltete Herr E. Keller den Gottesdienst; in der Presbyterianer Kirche predigte Herr F. Ruthrauf und in der Methodisten Kirche Herr N. Stroh.

Montags, den 6ten Oktober, 9 Uhr Vormittags.

Der Bestellung gemäß versammelten sich die Prediger nebst ihren Gemeinabgeordneten in der Lutherischen Kirche. Der President eröffnete die Sitzung mit Gesang und Gebet.

Das Namenverzeichniß der Prediger wurde alsdann abgelesen, und waren gegenwärtig:

1. Herr Doktor Schmucker, = von York.
2. = Pastor Ruthrauf, = — Greencastle.
3. = = Gräber, = = — York.
4. = = Möller, = = — Chambersburg.
5. = = Herbst = = — Gettysburg.
6. = = Osterloh, = — Bedford.
7. = = B. Keller, = — Germantaun.
8. = = Heim, = = — Landisburg.
9. = = Heyer, = = — Carlisle.
10. = = Stecher, = = — Martinsburg, York Cty.
11. = = Schulze, sen. = — Lancaster.
12. = = Jäger, = = — Bedford County.
13. = Professor S. S. Schmucker, — Gettysburg.
14. = Pastor Krügler, = — Berlin, Somerset Cty.
15. = = Albert, = = — Berlin, Adams Cty.
16. = = Reichert, = — Armstrong County.
17. = = Stroh, = = — Neuville.
18. = = Schmidt, = — Middleburg.
19. = = J. Ruthrauf, jun. — Lewistaun.
20. = = Scharretts, = — Indiana.
21. = = E. Keller, = — Mechanicksburg.
22. = Lizentiat G. Schulze, = — Somerset County.
23. = = Braun, = = — M'Connelsburg.

Abwesend dagegen waren:

1. Herr Pastor Melzheimer, mit Entschuldigung.
2. = = Rebenack, mit Entschuldigung.
3. = = Scriba, ohne Entschuldigung.
4. = = Meyer, mit Entschuldigung.

Als Gemeinabgeordnete legitimirten sich durch hinlängliche Beglaubigungsscheine, folgende Herren, namentlich:

1. Herr Philip Schmeißer, von York.
2. = Heinrich Hoffmann, — Greencastle.
3. = Martin Gärtner, — York County.
4. = George Trostel, — Gettysburg.
5. = Jacob Parker, — Mifflin.

6. = Friederich Scharretts von Carlisle.
7. = Johann Bopp, — York County.
8. = Philip Ziegler, — Neuville.
9. = Philip Merkel, — Biber Damm.
10. = Michael Huber, — Mechanicksburg.
11. = Wilhelm Kunzmann, — Huntingdon County.
12. = Eichelberger und Meckle, Hannover.

Folgende Ehrw. Herren Prediger, Glieder von Schwester-Synoden waren ebenfalls gegenwärtig:

1. Herr Doktor Kurtz, = von Baltimore.
2. = Pastor B. Kurtz, = — Hägerstaun.
3. = = F. Ruthrauf, — Maytaun.
4. = = A. Lochmann, — Harrisburg.
5. = = J. Morris, — Baltimore.
6. = = G. Heilig, — Norristaun.
7. = = J. Hoffmann, — Taneytaun.
8. = = J. Schönberg — Illinois.

Der Ehrw. Herr Pastor van der Sloot von der Reformirten Kirche wurde als ein berathendes Mitglied aufgenommen. Es bestand demnach der ganze Körper aus 44 Gliedern.

Der Verfassung gemäß, wurde nun die Wahl für die diesjährigen Beamten gehalten.—Nach Zählung der Stimmen fand sichs, daß der

Ehrw. Herr J. Ruthrauf, zum Präsidenten,
= = J. F. Heyer, zum Sekretair und
= = W. Jäger, zum Schatzmeister, erwählt waren.

Nachdem die neuen Beamten ihre Sitze genommen hatten, so wurden Briefe und sonstige an die Synode gerichtete Schriften eingehändigt, nummerirt und an sechs Committeen zur Durchsicht, und Berichtserstattung übergeben.

Die erste Committee besteht aus folgenden Gliedern — Herr Dr. Kurtz, Herren Pastoren J. G. Gräber, B. Kurtz, J. Morris, und den Gemeinabgeordneten H. Hoffmann und M. Gärtner.

Zur zweiten Committee wurden bestimmt — die Herren Pastoren Jäger, B. Keller, Reichert und F. Ruthrauf, und die Herren Deputirten P. Schmeißer und F. Scharrets.

Die Glieder der dritten Committee sind—die Herrn Pastoren Möller, Herbst, Osterloh und Heim, und die Deputirten Herren G. Trostel und J. Parker.

Die vierte Committee besteht aus den Pastoren W. Schulze, Stecher, Krügler, Stroh, und den Deputirten J. Bopp und P. Ziegler.

Zur fünften Committee wurden genommen, aus dem Predigerstande, die Ehrw. Herren Schmidt, J. Ruthrauf, jun. E. Keller und A. Lochmann; aus dem Gemeinstande die Herren P. Merkel und M. Huber.

Die sechste Committee besteht aus den Pastoren Heilig, Schönberg, Albert, Scharretts und Prof. Schmucker.

Herr Pastor B. Keller zeigte der Synode an, daß er seinen Wohnort verändert, und sich an die Ostpennsylvanische Synode angeschlossen habe. Er äußerte auch den Wunsch, daß an seiner Stelle ein anderer Direktor des Seminars erwählt werden möchte.

Hierüber bezeugte die Synode :—Es ist uns leid ein so thätiges Glied aus unserer Mitte zu verlieren. Der Herr wolle unserem vielgeliebten Bruder Keller vergelten, was er zum Besten der guten Sache unter uns gethan hat.

Der Ehrw. R. Hall, Prediger der Episcopal Kirche wurde eingeführt, und als berathendes Mitglied anerkannt und aufgenommen.

Herr Dr. Schmucker ersuchte die Glieder der Synode, den Gebrauch des christlichen Calenders,—herausgegeben von dem Pennsylvanischen Zweige der Amerikanischen Traktat-Gesellschaft, so viel als möglich in ihren Gemeinen auszubreiten.

Da nun die zur Morgen-Sitzung bestimmte Zeit verflossen war, so wurde mit einem herzlichen Gebet beschlossen.

M o n t a g, Nachmittags um 3 Uhr.

Gebet von Herrn W. Jäger.

Die Gegenwart des Ehrw. Herrn Gutelius, Prediger der Reformirten Kirche, wurde der Synode angezeigt. Ebenfalls als berathendes Mitglied anerkannt und aufgenommen.

Die erste Committee stattete nun über die ihr eingehändigten Zuschriften, folgenden Bericht ab:—

No. 1. Ist ein Brief von der M'Connelsburger Gemeine, worinnen die Glieder besagter Gemeine anhalten, mit einem Prediger, der in deutscher und englischer Sprache predigen kann, versorgt zu werden.

Beschlossen—daß es dem Herrn Braun, welcher schon in jener Gegend gepredigt hat, erlaubt sey, diese Gemeinen anzunehmen.

No. 2. Ist ein Brief von Sr. Excel. J. A. Schultze, worin er anzeigt, daß Herr Doktor Niemeyer aus Halle, einen Wechsel von $ 2015 = 63 übersandt habe, welches der Belauf von den Interessen der Streitischen und Rödelsheimischen Legate ist, die zum Besten der evangelisch-lutherischen Kirche von Pennsylvanien verwendet werden sollen; und daß der Anweisung des Hrn. Dr. Niemeyers zufolge, die Westpennsylvanische Synode ein Drittheil davon zu ziehen habe.

No. 3. Ist ein Brief vom Herrn Dr. Niemeyer, in welchem er die Nachricht ertheilt, daß die Interessen von obigen Legaten an den Gouvernör von Pennsylvanien übersandt worden, und daß die Herren Präsidenten der Ost- und Westpennsylvanischen Synoden beauftragt sind, besagte Gelder, dem Willen der Testatoren gemäß anzuwenden.

No. 4. Enthält die Abschrift von einem Brief des Herrn Dr. Niemeyers, worin er sich dahin erklärt, daß die Einkünfte von den Europäischen Legaten besonders zum Besten des Seminars in Gettysburg angewendet werden sollten. Es wird auch darin angezeigt, daß die Uebereinkunft, welche zwischen dem Herrn Dr. Knapp von Halle, und der Corporation der evangelisch-lutherischen Gemeine in Philadelphia, in Bezug auf diese Legate getroffen war, wieder aufgehoben ist, wie auch, daß die Einkünfte von den Capitalien welche besagter Corporation anvertraut sind, an die Ehrw. Präsidenten der beiden Pennsylvanischen Synoden ausbezahlt werden sollen; und endlich, daß besagte Corporation, wegen der erwähnten Capitalien genügende Bürgschaft zu stellen habe.

No. 5. Sind einige andere Schriften, woraus erhellet, daß die Einkünfte von allen Europäischen Legaten, welche zum Besten der evangelisch-lutherischen Kirche von Pennsylvanien bestimmt sind, sollen zwischen beiden Synoden also vertheilt werden, daß die Ostpennsylvanische Synode zwey Drittheile und die Westpennsylvanische Synode ein Drittheil davon erhalten möge.

Es wurde hierauf nach reiflicher Ueberlegung beschlossen—daß es dem Präsidenten anempfohlen werde, die Zinsen von den Europäischen Legaten, über welche diese Synode zu verfügen hat, zum Besten unsers Seminars zu verwenden; jedoch mit dem Vorbehalt daß die Synode

jährlich den bedürftigen Predigern so viel als sie es für gut befindet zukommen lasse.

Der Ehrw. D. F. Schäffer von der Maryländer Synode wurde jetzt angemeldet, mit Bruderliebe aufgenommen und zu Sitz und Stimme berechtigt.

Die zweite Committee machte folgenden Bericht:

No. 6. Enthält ein Schreiben von der Frankstauner und Allegheny Gemeinen, worinnen sie bezeugen, daß Herr W. Kunzmann als ihr Abgeordneter bestimmt worden sey, bey der Synode um einen Prediger anzuhalten, und die Ursachen anzuzeigen, warum sie sich nicht länger mit Herrn Schmick einlassen wollen, noch können.

Nachdem Herr Kunzmann, wie auch unerschiedliche der Herren Prediger, in Bezug auf diese Sache der Synode weitere Auskunft gegeben hatten, so wurde einstimmig

Beschlossen:—Daß die Synode den Herrn Schmick, seines unchristlichen Betragens wegen, nicht länger als einen Prediger der evangelisch-lutherischen Kirche betrachten könne, und daß er hiemit förmlich von unserer Verbindung ausgeschlossen sey.

Ferner beschlossen—daß der Sekretair der Synode, die bisherigen Gemeinen des Herrn Schmick hievon benachrichtige, und ihnen guten Rath ertheile, wie sie sich unter gegenwärtigen Umständen zu verhalten haben.

No. 7. Sind die Verhandlungen der Conferenz des zweiten und dritten Bezirks unserer Synode. Die Committee wünscht, daß die Vorschläge, welche in diesem Berichte enthalten sind, der Synode vorgelesen werden möchten.

Wurde genehmigt.

Der erste Vorschlag lautet also: Daß die Gemeinen Trough Creek, Woodcock Valley, Huntingdon, Spruce Creek, Frankstaun und Alleghäny als predigerlos der Synode zur Versorgung anempfohlen werden.

Beschlossen—Eine Committee zu bestimmen, die es sich zur Pflicht macht der Synode einen Plan vorzulegen, wie diese Gemeinen am besten versorgt werden können, und daß alsdann in dem Brief des Sekretairs an diese Gemeinen, darauf Rücksicht genommen werden soll.

Die Committee besteht aus den Ehrw. Herrn Reichert und Scharretts, und dem Herrn G. Schmucker.

Hierauf wurden die heutigen Synodal-Geschäfte mit einem Dankgebet beschlossen.

Herr Pastor Schmidt predigte Abends in der lutherischen, und Hr. Pastor J. Ruthrauf junr. in der Episcopal Kirche.

Dienstag Morgens, um 8 Uhr.

Anfang wurde mit Gesang und Gebet gemacht.

Ueber den zweiten Vorschlag der Conferenz, die Augsburgische Confeßion betreffend, wurden mehrere Bemerkungen gemacht, und alsdann

Beschlossen—Daß eine Committee bestimmt werde, die Herausgabe der Augsburgischen Confeßion mit Erläuterungen, von der General-Synode genehmigt, zu besorgen.

Die Herren, Dr. Schmucker, Pastor Ruthrauf, senr. und Professor Schmucker wurden dazu bestimmt.

Der Ehrw. Herr Deininger, welcher einen Beruf von Gemeinen in dem Bezirk der Westpennsylvanischen Synode angenommen hat, wurde eingeführt, und als ein Glied dieses Körpers aufgenommen.

In Bezug auf den dritten Vorschlag der Conferenz, die Eintheilung der heil. zehn Gebote betreffend, wurde

Beschlossen— Daß Herr Prof. Schmucker ersucht und beauftragt werde, eine gedrängte geschichtliche Darstellung, wegen der Eintheilung der heil. zehn Gebote im "Ev. Lutheran Intelligencer" drucken zu lassen.

Die Committee, welche beauftragt war, die Lage der Gemeinen in Huntingdon County zu untersuchen, stattete nun Bericht ab. Ihr Vorschlag ist, besagte Gemeinen in zwey Prediger Bezirke abzutheilen, und zwar wie folgt:

Erster Bezirk. Alexandria, des Predigers Wohnort, Waterstreet und Hundtingdon. Den ersten Sonntag.

Spruce Creek und Halbmond. Den zweiten Sonntag.

Woodcock Valley und Russels. Den dritten Sonntag.

Trough Creek. Den vierten Sonntag.

Zweiter Bezirk. Williamsburg, des Predigers Wohnung, Williamsburg und Clover Creek. Den ersten Sonntag.

Frankstaun und Alleghäny Furnace. Den zweiten Sonntag.

Newry. Den dritten, und Sinking Valley den vierten Sonntag.

Die Committee hält dringend an, daß dieser Theil unsers Ev. Zions doch bald möchte mit schicklichen Predigern versehen werden.

Der Bericht wurde angenommen, und

Beschlossen—Daß ein oder mehrere Prediger beauftragt werden, jene Gegend zu besuchen.

No. 8. Ein Brief von dem Herrn Melsheimer, worin er bittet, daß einige Anklagen nicht bey der Synode möchten untersucht werden, da dieselben gerichtlich anhängig gemacht worden sind. Er zeigt ferner an, daß er sein Amt als Prediger auf immer niedergelegt habe, und wünscht daher, daß sein Name nicht länger im Protokoll möge nachgeführt merden.

Folgendes wurde der Synode vom Herrn Dr. Kurtz zur Ueberlegung und Genehmigung vorgelegt:

"Schon längst haben manche christlich gesinnte Männer unserer Kirche, und Wohlwünscher unsers theologischen Seminariums die Nothwendigkeit eingesehen, die sehr beschränkten Fonds dieser Lehranstalt zu vermehren, um dadurch das gesteigerte Ansehen und die Würde derselben zu erhöhen; und besonders aus dem Grunde, um dieser Anstalt einen desto ausgebreitetern Wirkungskreis zu verschaffen. Manche Freunde haben daher den Wunsch geäußert, daß solche Verfügungen getroffen werden möchten, um die Seminar-Casse mit der Summe von zehn tausend Thalern, als einen bestehenden Fond zu vermehren, damit ein zweiter Professor aus Deutschland berufen werden könne.—Um diesen Zweck zu erreichen, machen die Unterschriebenen sich und ihre Erben verbindlich, die Summe von ein hundert Thaler innerhalb zwey Jahren, und zwar jährlich funfzig Thaler, an den Schatzmeister des Seminariums zu bezahlen—unter der Bedingung, daß hundert Personen innerhalb zwölf Monaten sich verpflichten, ein gleiches unter obigen Bedingungen zu thun.

Beschlossen—Daß die Synode sich nicht nur herzlich über diesen Vorschlag freuet, sondern auch alles thun will, was in ihrem Vermögen stehet denselben zu unterstützen.

Es wurden sodann den vorgeschlagenen Bedingungen gemäß, ein tausend Thaler auf der Stelle unterschrieben.

Ferner, Beschlossen—Daß wenn irgend jemand sich nicht vermögend fühlt, die Summe von ein Hundert Thaler allein zu bezahlen, alsdann mehrere zusammen treten können, sich für die Zahlung besagter Summe verbindlich zu machen.

Der President bestimmte jetzt die Herren Herbst und Schmeißer, als eine Committee des Schatzmeisters Rechnung zu untersuchen.

Die Sitzung wurde alsdann mit Gebet geschlossen.

Dienstag, Nachmittags um 2 Uhr.

Gebet von Pastor Möller.

Es wurde der Synode von dem Presidenten angezeigt, daß er seit der Vormittags-Sitzung noch zwey Briefe empfangen habe, welche er nun dem Sekretair zum Vorlesen überreichte.

Der eine ist von dem Herrn Past. Becker aus Lancaster, worin er der Synode anzeigt, daß er, wie auch der Ehrw. Herr Probst, durch Krankheitsumstände abgehalten worden, dieser Synodalversammlung, als Delegaten von der Ostpennsylvanischen Synode beizuwohnen. Er meldet auch, daß er die von der Ostpennsylvanischen Synode bestimmte Anzahl ihrer Verhandlungen durch den Ehrw. Herrn Heilig übersandt habe.

Es würde gewiß der Synode besondere Freude verursacht haben, wenn die Herren Delegaten von Ostpennsylvanien in unserer Mitte hätten erscheinen können; und recht sehr bedauern wir es, daß sie durch Krankheit sind daran verhindert worden.

Die Verhandlungen wurden von der diesseitigen Synode als ein Beweiß der Bruderliebe jener Ehrw. Synode angenommen, und

Beschlossen—Eine gleiche Anzahl Exemplare von unsern Verhandlungen zu übersenden.

Der zweite Brief kam von dem Ehrw. Herrn L. H. Meyer aus Cincinnati. Er entschuldigt sich seiner Abwesenheit wegen, sendet einen Bericht von seinen Amtsverrichtungen, wie auch funfzehn Thaler, als Beytrag zur Synodal-Casse.

Die Entschuldigung wurde als wohlgegründet angenommen.

Der Bericht der zweiten Commitee enthält folgendes:

No. 9. Ist eine Bitte der Gemeine in Woodcock Valley um einen Prediger, in Gemeinschaft mit der Gemeine an der Trough Creek.

Beschlossen—Daß diese Gemeinen von dem Prediger der nach Alexandrien ziehen wird, mit bedient werden sollen.

No. 10. Ist ein Gesuch der Gemeinen an der Dennis und Pabst Creek, um einen Prediger, mit dem Wunsch, zwey Gemeinen von dem Bezirk des Herrn Pastor Jäger abzunehmen, um daraus einen Prediger-Bezirk zu formiren.

Beschlossen—Daß der President an diese Gemeinen schreibe, und ihnen den Rath ertheile, sich an Herrn Pastor Jäger zu wenden, bis sie mit einem Prediger versorgt werden können.

Die fünfte Committee stattet folgenden Bericht ab :

No. 11. Ist ein Brief von Pastor Rebenack, in welchem er seine Abwesenheit entschuldigt, einen Bericht seiner Amtsgeschäfte mittheilt, und einer Collekte von sechs Thaler erwähnt. Ferner giebt er auch Nachricht von etlichen predigerlosen Gemeinen, welche er gern bedienen würde, die aber zu Somerset und Berlin halten wollen.

Beschlossen—Daß Herr Rebenack seiner Abwesenheit wegen entschuldiget werde, und daß sich die Synode freuen würde, wenn die erwähnten Gemeinen mit Herrn Rebenack einig werden könnten.

No. 12. Ein gutes Zeugniß für den Herrn G. Schulze, von der Schäd Creek Gemeine, mit dem Wunsch, ihn fernerhin zu ihrem Lehrer zu haben.

Die Synode freuet sich darüber.

No. 13. Eine Monatschrift, von Heinrich Kurtz herausgeben, in welcher er unter andern auch die Kindertaufe verwirft.

Beschlossen—Daß die Synode das Verfahren des Herrn Kurtz überhaupt, wie auch die Bekanntmachung seiner Einfälle gegen die Kindertaufe mißbillige, und ihm mehr Licht in Glaubenssachen, auch mehr Festigkeit des Charakters wünscht.

Ferner, Beschlossen—Daß wir den Herrn H. Kurtz seiner sonderbaren Grillen und Verirrungen wegen, nicht länger als ein Glied dieser Synode anerkennen.

No. 14. Ist ein Bericht der Central-Committee der Bedforder Bibelgesellschaft.

Der Inhalt dieses Berichts war der Synode besonders angenehm und erfreulich.

Die sechste Committee, welcher die Verhandlungen der Schwester-Synoden zur Durchsicht übergeben waren, stattet folgenden Bericht ab:

No. 15. Sind die Verhandlungen der evangelich-luthrischen Synode von Ohio. Es sind darinnen Klagen über den Ehrw. Herrn Kübler enthalten, welcher sich Eingriffe in die Rechte und Gemeinen eines Mitgliedes jener Synode erlaubt hat, auch wird der Wunsch geäußert, daß diese Synode den Herrn Kübler zurecht weisen möchte.

Beschlossen—Daß wir das Verfahren des Herrn Küblers in Ohio, worüber dortige Synode klagt, mißbilligen; da er aber jetzt kein Glied dieses Körpers mehr ist, so müssen wir den Brüdern in Ohio seine Zurechtweisung überlassen.

Ferner, Beschlossen— Daß es dieser Synode besonders erfreulich ist, zu vernehmen, daß die lieben Brüder in Ohio die Errichtung von Sonntagsschulen, und die Unterstützung des Ev. Lutheran Intelligencer, ernstlich anempfehlen.

No. 16. Sind die Verhandlungen der evangelisch-lutherischen Synode von Neu-York, in welchen sich nichts vorfindet, daß besonders Bezug auf diese Synode hat.

No. 17. Sind die Verhandlungen der evangelisch-lutherischen Synode von Nord-Carolina, nebst einem Bericht, über den blühenden Zustand jenes Theils unserer Kirche.

Dieser Bericht ist uns Ursach zur Freude und Dankbarkeit.

No. 18. Enthält die Verhandlungen der evangelisch-lutherischen Synode von Ostpennsylvanien, aus welchen es erhellet, daß die Herren Pastoren Becker und Probst bestimmt wurden, als Delegaten dieser Ehrw. Synode beizuwohnen.

Bey Verlesung des Briefs von Herrn J. C. Becker, hat die Synode hierüber ihre Empfindungen zu erkennen gegeben.

Beschlossen—Daß allen diesen unsern Schwester-Synoden eine verhältnißmäßige Anzahl unserer Verhandlungen zugeschickt werden sollen.

Der Ehrw. Herr Kluge, Prediger der Brüder-Gemeine in York, wurde jetzt noch eingeführt, und als ein berathendes Glied angenommen.

Die Committee, welche beauftragt war, den Zustand der Synodal-Casse zu untersuchen, berichtete nun wie folgt:

Daß sie die Rechnung des Ehrw. Herrn. B. Kellers, bisheriger Schatzmeister der Synode, genau untersucht, und dieselbe in allen Theilen richtig befunden habe, nämlich:

Bestand aus vorigem Jahr = =	$ 16	36½
Einnahme = = = = =	246	30½
Summa	$ 262	67
Ausgegeben, durch Quittungen belegt	251	90
Bleibt Bestand	$ 10	77

Die Herren Prediger wurden nun von dem gegenwärtigen Schatzmeister der Synode aufgefordert, die collektirten Beiträge zur Synodal-Casse einzuhändigen, und empfing darauf:

		Thal.	Cts.
1.	Von Pastor Schmucker, D. D. aus der Gemeine	32	50
	aus der Betstunde	14	00
2.	" " Ruthrauf, " " "	7	75
3.	" " Gräber, " " "	4	00
4.	" " Möller, " " "	10	00
5.	" " Rebenack, " " "	6	00
6.	" " Herbst, " " "	14	00
7.	" " B. Keller aus der Bernhill Gemeine	5	6½
8.	" " Heim, " " "	25	00
9.	" " Heyer, " " "	15	00
10.	" " Stecher, " " "	10	00
11.	" " Jäger, " " "	10	00
12.	" " Krügler, " " "	11	91
13.	" " Reichert, " " "	12	00
14.	" " Meyer, " " "	15	00
15.	" " Stroh, " " "	10	50
16.	" " Ruthrauf, junr. " "	10	00
17.	" " Scharretts, " " "	6	00
18.	" " E. Keller, " " "	11	66
	Summa	230	38½

In Bezug auf die von den Gemeinen bestimmten Abgeordneten, wurde

Beschlossen—Daß sie in Zukunft an dem Ort der jährlichen Zusammenkunft, sowohl wie die Herren Prediger, von der Gemeine sollen versorgt werden.

Da sich nun der Tag geneiget hatte, so wurde die heutige Sitzung, nach verrichtetem Gebet, aufgehoben.

Diesen Abend predigte Herr Pastor B. Kurtz.

Mittwoch, Morgens um 8 Uhr.

Die Sitzung wurde mit Gebet eröffnet.

Ein Brief von dem Ehrw. Pastor Schober an den Herrn Pastor Herbst, gerichtet, worin er der Synode den Segen Gottes zur Verrichtung ihrer wichtigen Geschäfte wünscht, wurde vorgelesen.

Mit herzlicher Freude empfing die Synode diese Mittheilung, und äußerte den Wunsch, daß der Herr, diesen Ehrw. Vater in unserer Kirche noch lange erhalten möge.

Nun wurde auch

Beschlossen—Daß die geschichtliche Darstellung wegen der Eintheilung der Gebote, unsern Synodal-Verhandlungen einverleibt oder angehängt werden soll.

Die Nothwendigkeit einer religiösen Zeitschrift in deutscher Sprache, wurde jetzt untersucht, und alle gegenwärtige Glieder der Synode waren davon überzeugt, daß eine solche Zeitschrift von ausserordentlich großem Nutzen seyn würde.

Folgende Herren wurden daher als eine Committee bestimmt, diesen Gegenstand genau zu erwägen, und der Synode darüber Vorschläge zu machen: Die Prediger B. Kurtz, W. Schulze, und Prof. Schmucker, wie auch die Deputirten F. Scharretts und P. Schmeißer.

Beschlossen—Daß es dem Ministerio aufgetragen werde, dieses Jahr einen oder mehrere Reiseprediger zu bestimmen, die westlichen Gegenden dieses Staats zu bereisen, wie auch die Delegaten, nach den unterschiedlichen Synoden zu bestimmen.

Als Direktoren des Seminars wurden erwählt, Pastor F. Heyer auf vier Jahr, und Herr Carl A. Morris auf fünf Jahr.

Beschlossen—Den bedürftigen Prediger-Wittwen in unserm Bezirk, jeder 15 Thaler aus der Synodal-Casse zu erlauben.

Verzeichniß der Amtsverrichtungen.

Prediger.	Gemein	Getauft	Confirm.	Communi.	Gestorb.	Schulen.
Herr Pastor Schmucker, D. D	4	194	104	683	53	4
= = Ruthrauf, senr.	5	128	11	401	8	3
= = Gräber, = =	3	63	37	237	14	3
= = Möller, = =	4	175	60	440	25	2
= = Herbst, = =	7	61	104	1007	13	5
= = Osterloh, = =	2	43	—	90	10	—
= = B. Keller, =	3	113	42	723	48	2
= = Heim, = =	8	260	81	606	35	6
= = Heyer, = =	3	131	—	374	14	2
= = Stecher, = =	8	95	47	650	18	8
= = Schulze, senr. =	1	45	31	161	17	1
= = Jäger, = =	4	95	19	427	17	—
= = Krügler, = =	6	143	33	573	27	3
= = Albert, = =	6	140	42	411	26	4
= = Reichert, =	6	163	67	426	4	4
= = Meyer, = =	1	28	—	143	8	1
= = Stroh, = =	5	40	32	307	8	2
= = Schmidt, = =	8	273	198	1049	63	8
= = Ruthrauf, junr.	3	37	20	141	13	—
= = Scharretts, =	3	25	13	110	4	1
= = E. Keller, =	3	48	16	112	5	2
= Licent. G. Schulze, = =	2	34	—	25	2	1

Die Committee, welche wegen der religiösen Zeitschrift bestimmt war, machte nun folgende Vorschläge:

1. Diese Zeitschrift soll auf schön weises Papier in großoktav Format herausgegeben werden.
2. Jeden Monat erscheint eine Nummer von 32 Seiten.
3. Die Versendung geschieht monatlich. Jedem Jahrgang soll ein Titelblatt und Inhaltsverzeichniß beigefügt werden.
4. Der Subscriptionspreis soll ein Thaler und funfzig Cents des Jahrs seyn, zahlbar bey Ueberlieferung der ersten Nummer; wer innerhalb des Jahrs diese Bedingung nicht erfüllt dem wird $ 1 75 Cents angerechnet.
5. Eine Committee bestehend aus drey Gliedern unserer Synode, soll die Aufsicht über die Herausgabe dieser Zeitschrift haben. — Diese Committee bestimmt einen schicklichen Drucker wie auch einen tüchtigen Prediger unserer Kirche zum Redakteur, welcher sich der Herausgabe dieser Zeitschrift widmen, und während der Verwaltung dieses Amtes, keine Gemeinen bedienen soll.
6. Die Glieder dieser Synode, machen es sich zur Pflicht, schriftliche Mittheilungen zum Einrücken in diese Zeitschrift zu liefern.
7. Sollte Gewinn von der Herausgabe dieser Zeitschrift entstehen, so soll derselbe von der herausgebenden Committee dem Wohl unserer Kirche gewidmet werden, und zwar zur Unterstützung unserer Reiseprediger, und anderer christlichen Unternehmungen, welche die Wohlfahrt unserer Kirche bezwecken, angewandt werden.

Diese Vorschläge wurden von der Synode als zweckmäßig gebilligt und angenommen.

Man schritt nun zur Wahl der Committee, welche die Aufsicht über diese Zeitschrift führen soll. Nach Zählung der Zettel fand sichs, daß die Herren, Dr. Schmucker, Pastor F. Heyer und Pastor W. Jäger erwählt waren.

Diese Vormittagssitzung wurde alsdann mit Gebet beschlossen.

Mittwoch, Nachmittags um 3 Uhr.

Nach verrichtetem Gebet,

Zeigte Herr Dr. Schmucker der Synode an, daß die Committee, welche letztes Jahr bestimmt wurde, den Druck kleiner Bücher für deutsche Sonntagsschulen zu besorgen, nur wenig Aufmunterung und

Unterstützung von Seiten der Gemeinen erhalten hat, und äußerte den Wunsch, daß doch mehr in dieser guten Sache gethan werden möchte.

Beschlossen—Daß die Prediger ihre Gemeinsglieder aufmuntern, damit dieses Werk nicht ins Stecken gerathen möge.

Gedruckte Vorschläge wegen des in Deutschland gestochenen Bildes des sel. Dr. Luthers, wurden jetzt den Predigern eingehändigt, mit dem Ersuchen, sich zu bemühen, Abnehmer zu sammeln.

Herr Pastor Herbst zeigte der Synode an, daß 2000 Exemp. von der Formula für die Regierung und Disciplin der evangelisch-lutherischen Kirche in Westpennsylvanien, zu Gettysburg gedruckt worden, und zur Ueberlieferung bereit sind.

Beschlossen—Daß Herr Herbst als Agent die Aufsicht über den Verkauf dieser Bücher führe; wie auch daß er beauftragt werde, eine schickliche Kiste zur Aufbewahrung der zur Synode gehörigen Bücher und Schriften machen zu lassen.

Es wurde hierauf von dem Herrn Dr. Schmucker den Gliedern dieser Synode dringend anempfohlen, Erziehungs-Gesellschaften in ihren Gemeinen zu errichten, um junge fromme Männer, die sich dem Predigtamt widmen wollen, denen es aber am Vermögen fehlt, zu unterstützen.

Da nun sonst keine Geschäfte mehr vor der Synode waren, so wurde die Wahl für Zeit und Ort der nächsten Synodal-Versammlung gehalten. Greencastle und Bedford hatten die Synode eingeladen.

Nachdem die Stimmen eingesammelt und gezählt worden, fand es sich daß Bedford für den Ort, und der erste Sonntag im Oktober für die Zeit bestimmt waren.

Nun beugten alle Anwesende im Namen Jesu ihre Kniee, der Präsident verrichtete ein feierliches Gebet, und entließ alsdann die Hrn. Deputirten unter Anwünschung alles göttlichen Segens.

Ministerial-Versammlung.

Mittwoch, Abends um 8 Uhr.

Herr Pastor Osterloh predigte diesen Abend, und nachdem die Gemeine entlassen war, nahm die erste Ministerial-Sitzung ihren Anfang.

Die Bestimmung der Delegaten nach den unterschiedlichen Synoden wurde zuerst vorgenommen.

Die Herren, Dr. Schmucker und F. Heyer, wurden bestimmt, der Ostpennsylvanischen Synode beizuwohnen.

Nach der Maryländer und Virginier Synode wurden die Herren Prof. Schmucker und Pastor Herbst bestimmt.

Herr Pastor Reichert erhielt den Auftrag als Delegat der Ohio Synode beizuwohnen.

Jetzt wurde auch auf Vorschlag

Beschlossen—Daß unsere diesjährigen Verhandlungen in der religiösen Zeitschrift, welche, wie wir hoffen, bald erscheinen wird, gedruckt werden sollen.

Ferner, Beschlossen—Daß der Präsident und Sekretair dafür sorgen, daß ein gedrängter Auszug unserer Verhandlungen in der englischen Sprache im "Ev. Lutheran Intelligencer" eingerückt werden möge.

Ein Brief von Herrn Steinhofer, wurde jetzt dem Ministerio vorgelegt. Er bittet um die Erneuerung seiner Licenz.

Beschlossen—Daß wegen des ordnungswidrigen Verhaltens des Herrn Steinhofer, das Ministerium sich nicht geneigt fühlt, seine Licenz zu erneuern, und daß ihm der Präsident des Ministeriums davon benachrichtige.

Schlußgebet von Herrn Reichert.

Herr Pastor Hoffmann hatte diesen Abend in der Presbyterianer Kirche gepredigt.

Donnerstag, Morgens um 8 Uhr.

Anfang wurde mit Gebet gemacht.

Als Applikanten zur Aufnahme in dieses Ministerium meldeten sich, die Herren G. Schulze, Deininger, Braun und Haberstick.

Es wurde in Absicht dieser Herren

Beschlossen—Dieweil Herr Deininger schon von der Ostpennsylv. Synode examinirt worden ist, und nunmehro einen Beruf von Gemeinen unter uns erhalten hat, so soll ihm ohne weitern Umstand eine Candidaten Licenz ertheilt werden.

Ferner, Beschlossen—Dem Herrn Braun, wenn er im Examen besteht, auf ein Jahr unter dem Versprechen anzunehmen, daß er sich ganz nach den Vorschriften dieses Ministeriums verhalten wolle.

Endlich, Beschlossen—Daß Herr Professor Schmucker ersucht werde, die Herren Braun, Schulze und Haberstick, in Gegenwart der Glieder des Ministeriums zu examiniren.

Die Prüfung der Applikanten währte einige Stunden, und wurde alsdann

Beschlossen—Den Herrn Braun auf ein Jahr obiger Bedingung gemäß, anzunehmen; und den Herren G. Schulze und Haberstick, Candidaten Licenzen zu ertheilen.

In Hinsicht der Reiseprediger, wurde folgendes

Beschlossen—Herr Braun soll die Gemeinen in Fayette und Waschington Counties besuchen, und einen Monat Reiseprediger Gehalt ziehen.

Ferner, Beschlossen—Daß Herr Daniel Heilig bestimmt werde, die predigerlosen Gemeinen in Huntingdon, Clearfield und Bedford Counties besonders zu besuchen, und wenn es Zeit und Umstände erlauben, auch in den Gemeinen in und um Meadville zu predigen. Bekommt einen Monat Besoldung von der Synode.

Endlich, Beschlossen—Daß Herr Schulze auf einen Monat als Reiseprediger angenommen werde, um in den Counties Clearfield und Centre, besonders in Schimmels und Keilers Niederlassungen zu predigen.

Der Ehrw. Herr Schönberg machte Vorschläge wegen einer Missionsanstalt im Staate Illinois und den benachbarten Gegenden.

Beschlossen—Daß Herr Schönberg der General-Synode seinen Plan schriftlich vorlege, und daß dieses Ministerium die Errichtung einer allgemeinen Missionsgesellschaft in unserer Kirche, als etwas sehr wünschenswerthes betrachtet.

Den Herren Applikanten wurden nun in Gegenwart des Ministeriums ihre Pflichten durch den Präsidenten vorgestellt, ihre Licenzen überreicht, und also zu Mitarbeiter in das heilige Predigtamt aufgenommen.

Nach Absingung einiger Verse, vereinigte sich das ganze Ministerium mit dem Ehrw. Präsidenten in einem herzlichem Dankgebet. Darauf nahmen die Brüder unter den wehmüthigen Empfindungen der Trennung, welche bey solchen Gelegenheiten gewöhnlich statt finden, von einander Abschied, um die ihnen anvertrauten Heerden, unter der Aufsicht des großen Oberhirten fernerhin zu weiden. Ihm sey Lob und Dank und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen!

Daß dieses alles so geschehen in der vierten jährlichen Synodal- und Ministerial-Sitzung der evangelisch-lutherischen Kirche von Westpennsylvanien, gehalten in York, im Jahr 1828, bescheiniget

J. F. Heyer, Sekretair.

Bibelerklärung.

Apost. Geschichte 17, 10. 11.

Die Brüder aber fertigten alsobald ab, bey der Nacht, Paulus und Silas gen Berrhoen. Da sie dar kamen, giengen sie in die Judenschule. Denn sie waren die edelsten unter denen zu Thessalonich, die nahmen das Wort auf ganz williglich, und forschten täglich in der Schrift, ob sichs also verhielte.

So deutlich diese Erzählung an sich ist, so sehr muß es einen denkenden Leser befremden, wenn von den Berrhoensern gesagt wird, daß sie unter denen zu Thessalonich die Edelsten gewesen. Denn Berrhoe und Thessalonich waren zwey besondere Städte, welche beide zur Provinz Macedonien gehörten. Mit welchem Rechte können also diejenigen Juden, die zu Berrhoen wohnten, zu denen, die zu Thessalonich sich aufhielten, gezählet, und für die Edelsten unter denen zu Thessalonich erkläret werden? Man sagt wohl: die Philadelphier Kaufleute sind die reichsten in Pennsylvanien; aber niemals, die Philadelphier Kaufleute sind die reichsten unter denen in Baltimore. Hat sich daher Lucas nicht sehr dunkel und unbequem ausgedruckt? Dieser Einwurf ist freilich denen, die blos bey unserer deutschen Uebersetzung bleiben, und wegen ihrer Unbekanntschaft mit den Grundsprachen bey derselben bleiben müssen, eben so unbeantwortlich, als denen, welche die alte lateinische Uebersetzung für untrüglich halten. Denn in dieser lautet die Erzählung Lucä eben so, wie in der Uebersetzung unsers seel. Dr. Luthers.

Allein, wenn wir die vorhin angeführten Worte in der griechischen Sprache betrachten, so verlieret sich die Schwierigkeit von selbst; und dann erfordern die Worte ησαν ευγενεστεροι, eigentlich folgende Uebersetzung: Sie, nemlich die Berrhoenser, diejenigen Juden, die sich zu Berrhoen aufhielten, waren edler, als die zu Thessalonich.

Nun frägt es sich aber weiter: was bewog den heil. Geschichtschreiber dazu, daß er bezeugte, die Juden wären edler gewesen, als die zu Thessalonich? Hatten etwa die Berrhoenser der Geburt und der Herkunft nach vor den Juden zu Thessalonich gewisse Vorzüge? Das griechische Wort, das durch edel übersetzt ist, hat nicht nur bey andern griechischen Schriftstellern, sondern auch im Neuen Testamente und besonders 1 Cor. 1, 26. diese Bedeutung. Allein bey dem Volke der Juden hatten diejenigen Vorzüge, die sich auf die Geburt gründen, deswegen keine Statt, weil alle diejenigen, welche Hebräer aus den Hebrä-

ern waren, ihr Geschlecht bis auf Abraham konnten zurückeführen. Eine jede jüdische Familie hatte zu den Zeiten der Apostel noch ihre Geschlechtstafeln, und konnte dadurch ihr Alterthum, und denjenigen Vorzug, der in Europa dem Adel eigen ist, erweisen. Das Wort: edel kann also in der angeführten Stelle unmöglich denjenigen Adel, den die Geburt ertheilen kann, bezeichnen.

Billig nehmen wir daher dies Wort in derjenigen Bedeutung an, die es nicht nur bey andern griechischen Schriftstellern, sondern auch im Neuen Testamente hat, und nach welcher es diejenige Gesinnung anzeiget, welche wir die Edelmüthigkeit zu nennen pflegen. Diese äußerten die Berrhoenser auf mehr, als auf eine Art und Weise. Beneideten die Juden zu Thessalonich Paulum und Silam wegen des Beifalls, den sie bey etlichen von ihren Glaubensgenossen, und überdies auch bey gottesfürchtigen Griechen, d. i. bey verschiedenen Proselyten zu Thessalonich gefunden hatten; erregten sie daher daselbst einen Aufruhr, und beschuldigten die Bekenner Jesu, daß sie wider des Kaisers Gebot handelten, und sagten: Ein anderer sey der König, nämlich Jesus (v. 5. 6. 7.); so machten sie sich eben dadurch mehr, denn einer Niederträchtigkeit, schuldig. Denn wer hat wohl jemals daran gezweifelt, daß Neid, Aufruhr und Verläumdung allezeit der Charakter der niederträchtigsten Gemüther sey? Ganz anders aber verhielten sich die Berrhoenser. Von diesen war Neid, Aufruhr und Verläumdung weit entfernt. Diese liebten die Wahrheit, wo sie dieselbe fanden. Sie verwarfen daher die Lehre der Apostel keineswegs; am allerwenigsten aber deswegen, weil sie ihre Glaubensgenossen zu Thessalonich verworfen hatten. Sie ehrten Mosen und die Propheten; aber sie ehrten eben deswegen auch Jesum; weil Paulus unstreitig in ihrer Synagoge eben die große Wahrheit, die er nach v. 2. zu Thessalonich vorgetragen hatte, erwies: daß nämlich Christus, oder, der wahre von Gott verheißene Messias habe müssen leiden, und von den Todten auferstehen; und daß Jesus eben deswegen als Christus zu verehren sey, weil er zwar gelitten habe, und gestorben, hierauf aber auch von den Todten auferstanden sey. Sie nahmen daher das Wort, oder die Lehre Pauli ganz willig lich auf. Sie besiegten mithin die Vorurtheile, welche so viele andere Juden verblendeten. War nicht schon dies ein Zeichen einer rühmlichen, und edlen Gesinnung? Die Berrhoenser liessen es indessen dabey allein noch nicht bewenden, daß sie aus dem mündlichen

Vortrage Pauli von der guten Sache Jesu waren überführt worden. Sie thaten noch mehr. **Sie forschten täglich in der Schrift, ob sichs also verhielte.** Sie hielten beständig die Lehre Pauli von dem Meßia gegen diejenige göttlichen Zeugnisse, die in den Schriften Mosis und der Propheten enthalten waren, und untersuchten, ob zwischen beiden eine vollkommene Uebereinstimmung sich finde, oder ob nicht etwa die Lehre Panli der Lehre Mosis und der Propheten widerspreche? Auch diese Untersuchung betrachtet Lukas als einen Beweis: daß sie weit edler gewesen, als die zu Thessalonich.

Und nichts ist in der That gegründeter, als diese Bemerkung. **Die wahre Edelmüthigkeit zeigt sich allerdings besonders auch durch eine fleißige Lesung der heil. Schrift, und durch ein achtsames Nachdenken über ihre Zeugnisse, und die darin enthaltenen Lehren.** Denn nur diejenigen können sich eines edelgesinnten Herzens mit Wahrheit rühmen, welche die Vorzüge, die ihnen die Gnade des Schöpfers vor allen übrigen Geschöpfen verliehen hat, nicht nur nach ihrem wahren Werthe, ohne einer eiteln und thörichten Selbsterhebung, zu schätzen wissen, sondern auch diese edlen Kräfte und Neigungen lauter solchen Beschäftigungen widmen, welche wichtig und ihrer Liebe und Bemühung würdig sind. Wollen wir uns hiervon überzeugen; so dürfen wir nur an das Laster, das der Edelmüthigkeit entgegen gesetzt ist, an die Niederträchtigkeit, uns erinnern. Warum nennt man den Geitzigen, dem keine Handlung zu verächtlich und schimpflich ist, insoferne sie ihm nur vortheilhaft wird, niederträchtig? warum denkt und sagt man eben dies von dem Sklaven des Hochmuths, der sich vor denen die ihn erheben können, nicht nur in den Staub legt, sondern auch ihnen zu gefallen die größten Ungerechtigkeiten ohne Bedenken begehet? Eignet man nicht sowohl diesen, als auch allen Wollüstlingen, die in blos thierischen Handlungen ihr höchstes Vergnügen suchen, eine niederträchtige Gesinnung deswegen zu, weil sie der Bestimmung, die sie als vernünftige und zur Unsterblichkeit erschaffene Menschen haben, so schlecht eingedenk sind, und sich weit unter dieselbe erniedrigen? Folget aber nicht hieraus von selbst: Daß also die Edelmüthigkeit, die das Gegentheil von der Niederträchtigkeit ist, darin bestehe, daß man sich über das gemeine und sinnliche erhebt, und daher in seinen Handlungen diejenige Würde zeiget, die man schon als Mensch, noch vielmehr aber als Christ besitzet? Aber zu Handlungen von dieser Art gehöret aller-

dings ganz besonders auch ein achtsames und ehrerbietiges Forschen in der heil. Schrift. Denn was ist diese anders, als ein Inbegriff solcher Wahrheiten, die nicht blos in diesem Leben Zufriedenheit und Tugend befördern, sondern auch eine lebendige Hoffnung auf eine ewige Glückseligkeit erwecken. Freilich machen nicht wenige der heiligen Schrift diesen Ruhm streitig; aber noch bis jetzt haben uns die Feinde des göttlichen Wortes keinen bessern Weg zur wahren und ewigen Glückseligkeit zeigen können, als derjenige ist, den uns die Schriften Mosis, der Propheten und Apostel entdecken. Ist nicht also das Forschen in der heil. Schrift eine nothwendige Folge von einer aufrichtigen Liebe zur Wahrheit und Tugend? Da aber schon Zeno, einer von den größten Weltweisen unter den Griechen, die Liebe zur Tugend mit allem Rechte den Adel der Natur nannte: so würden wir uns in der That unter diese Heiden erniedrigen, wenn wir nicht eingestehen wollten: daß es ein Merkmal eines edelgesinnten Herzens sey, wenn man dem Beispiele jener Berrhoenser folge, und diejenige Sammlung von Schriften, die man die Bibel nennt, nicht nur fleißig liest, sondern auch in derselben forschet, und um den richtigen Verstand der in diesem Buche enthaltenen Aussprüche sich bekümmert? Werden aber wohl diese Edlen unsere Bemühungen verachten? Ihnen sind sie gewidmet; Ihnen suchen wir das Forschen in der Schrift durch diese Blätter zu erleichtern. B—e.

Gespräch zwischen einem Prediger und einem Landmanne, die neue religiöse Zeitschrift betreffend.

P. Guten Tag, mein Freund! Es freuet mich Sie gesund anzutreffen.

L. So wie geht's, Herr Pfarrer! Kommt herein, wir sind immer froh wenn Sie uns besuchen. Sie sind so freundschaftlich, und haben uns immer etwas Neues zu erzählen.

P. Ja, es gewährt wir immer ein wahres Vergnügen meine Gemeinsglieder zu besuchen, und ihnen etwas, was ihnen nützlich seyn kann zu erzählen. Ich habe auch dieses mal Ihnen etwas zu sagen.

L. So dann! was mag das wohl seyn?

P. Eben die neue religiöse Zeitschrift, von welcher ich am letzten Sonntage nach der Predigt sprach. Da ich Nachmittags in einer an-

dern Gemeine zu predigen hatte, erlaubte es mir die Zeit nicht, die Sache damals weitläufig zu erklären; und folglich als ich fertig war, kamen nur Wenige hervor ihre Namen zu unterschreiben, indem die große Mehrzahl zur Kirche hinaus gieng, unter denen auch Sie sich befanden.

L. Ja, Herr Pfarrer, wir Bauern müssen arbeiten, und haben nicht Zeit so etwas zu lesen.

P. Wer hat Ihnen denn Ihre Zeit gegeben?

L. Das versteht sich, Gott. Er hat mir so wie auch allen Geschöpfen ihr Leben gegeben.

P. Manchen unvernünftigen Thieren hat er das Daseyn geschenkt, daß sie es mit Arbeiten, Essen und Schlafen zubringen sollten: Hat er aber nicht einen Unterschied gemacht zwischen Menschen und Thieren?

L. Ja, schon in unserer Jugend haben wir aus dem Catechismus gelernt, daß Gott dem Menschen eine unsterbliche Seele gab.

P. Hat nun Gott einen solchen Unterschied gemacht zwischen Menschen und unvernünftigen Thieren, so wird er auch wünschen, daß wir wenigstens einen Theil unserer Zeit höheren Zwecken widmen sollen, damit unsere unsterbliche Seele Nahrung finde.

L. Ja, Herr Pfarrer, sagt aber nicht die Schrift, wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen?

P. Das ist allerdings wahr. Es ist die Pflicht eines jeden Menschen zu arbeiten, und ich bin entschieden der Meinung, daß kein Faulenzer ein wahrer Christ seyn kann. Es heißt aber nicht, so jemand nicht i m m e r mit den Händen arbeitet, soll er auch nicht essen. Sondern die Schrift sagt auch: "sorget nicht für den andern Morgen," und "trachtet am ersten nach dem was droben ist," und, "schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern." Nun wenn man nicht kümmerlich sorgen soll (denn so müssen die Worte verstanden werden,) so folgt es, daß die, welche sich zu Sklaven machen, um Reichthum aufzuhäufen, sündigen; wenn man nach dem was droben ist zuerst trachten soll, so muß es unsre Pflicht seyn, wenigstens einen Theil jedes Tages, den Angelegenheiten unserer Seele zu widmen; und wenn die Ausarbeitung unseres Heils ein so wichtiges Werk ist, daß es mit Furcht und Zittern betrieben werden soll, so wird der die Seligkeit gewiß nicht erlangen, der sich wenig oder nichts drum bekümmert.

L. Wohl, Herr Pfarrer, Sie scheinen darin Recht zu haben, daß man die Seligkeit nicht versäumen soll; aber wenn wir lesen wollen, haben wir ja die Bibel; ist das nicht genug?

P. Die Bibel ist allerdings Gottes Wort, und alles was sie sagt muß wahr seyn. Aber wo sagt die Bibel, daß man keine andere Bücher lesen soll? Nirgends. Und wenn der Grundsatz den Sie behaupten richtig wäre, so müßten wir auch unsere Gesangbücher, wodurch so manche Seelen täglich erbauet werden, und unsere Catechismen, durch welche so vielen Tausenden in den frühesten Jahren die Grundsätze der Religion eingeprägt werden, alle miteinander wegwerfen. Ja, wir müßten sogar unsere vortrefliche deutsche Uebersetzung der Bibel den Flammen übergeben, denn auch diese hat weder Christus noch seine Apostel, sondern Luther gemacht; und müßten uns alle an das Hebräische Alte, und das Griechische Neue Testament halten. Wie viele Bauern giebt es aber unter uns welche Griechisch und Hebräisch verstehen? Ja, da die Schrift für dieses sowohl als für jenes zukünftige Leben uns Vorschriften giebt, so wäre es auch unerlaubt die Zeitungen zu lesen, welche doch so nothwendig sind für die Fortdauer unserer Freiheit, indem ein jeder Bürger sich darin mit den Verhältnissen unseres Landes bekannt machen, und also sich qualificiren kann für das wahre Wohl unseres Landes zu stimmen. Denn hier ist alle Gewalt in den Händen des gemeinen Mannes, und diese Gewalt übt er durch seine Stimme am Wahltage aus. Auch weiß ein jeder Bauer und Handwerksmann nicht wie bald er berufen wird selbst das Amt eines Gesetzgebers zu bekleiden. Wenn nun das gemeine Volk die Zeitungen nicht lies't und urtheilen lernt, welche Maasregeln dem Lande vortheilhaft, und welche schädlich wären, wie sollen sie wissen für welche Personen oder Maasregeln sie stimmen sollen? Sie sehen also Freund, daß ihr Grundsatz, wenn er wahr wäre zu viel beweisen würde, und folglich daß er nichts beweiset.

L. Ja, Herr Pfarrer! ich komme eben wieder zu kurz. Ich sehe wohl ein, daß die Zeitungen nützlich sind, und daß wir auch nicht ohne Gesangbuch und Catechismus thun könnten; aber was für Profit erhalten wir dann von dieser Zeitschrift?

P. Gut, das ist gerade was ich Ihnen noch zu sagen wünsche; denn ich glaube, wenn Sie die Beschaffenheit der Sache einmal recht gehört haben, so werden Sie nicht nur wünschen diese Zeitschrift zu bekommen, sondern werden denen Predigern herzlich danken, welche sich

der Mühe unterziehen diese Schrift aus Liebe zum Reich Gottes herausgeben.

L. Das möchte ich doch erst hören.

P. Wohlan! Erstlich wird diese Zeitschrift Sie lehren die heilige Schrift recht zu schätzen, und mit mehrerem Nutzen zu lesen: Denn sie wird gelegentlich Nachricht enthalten über die wunderbare Weise wie Gott sein Wort wider alle Feinde beschützet hat; und wird den Leser auf die darin enthaltenen Lehren aufmerksam machen; wird manche schwere Stelle erklären die der gemeine Mann aus Mangel an Kenntniß der Grundsprachen und Sitten der alten Völker, nicht zu verstehen vermag. Und indem sie ihn aufmuntert zu mehrerem Fleiß im wahren Christenthume, treibt sie ihn auch an die Bibel fleisiger zu lesen. Zweitens, soll diese Zeitschrift dem Leser Hülfe leisten auf dem Wege zum ewigen Leben; indem sie suchen wird auf eine deutliche Weise zu erklären was er nach Aussage der Schrift zu thun habe, damit er selig werde. Zu diesem Endzweck werden auch erbauliche Aufsätze verschiedenerley Art eingerückt. Und wollt ihr dann nicht gerne dem ewigen Tode entgehen? Wünscht ihr nicht auf eurem Sterbelager Trost zu genieſſen und jenseit des Grabes ewig glücklich zu seyn? Wohlan, diese Zeitschrift herausgegeben von euren Lehrern welche nicht nur an ihrer eignen Seligkeit arbeiten, sondern auch wachen über euch als die da Rechenschaft geben sollen, will euch freundschaftlich an die Hand nehmen, euch guten Rath und Hülfe leisten. Hier habt ihr Ländereien und schätzt euch glücklich damit, wir wollen euch helfen daß ihr auch im himmlischen Canaan eine Heimath haben möget: Hier habt ihr Schätze gesammelt; auch dort wünschen wir sollt ihr Schätze haben, die weder Motten noch Rost fressen, die ewig dauern.

L. Ja, wenn das der Zweck ist will ich auch unterschreiben.

P. Dies ist aber noch nicht alles. Diese Zeitschrift soll den Leser Nachricht ertheilen vom Fortgang des Reichs Jesu in der ganzen Welt; soll ihn lehren daß er auch ein Bürger in diesem Himmelreich seyn, soll ihn lehren wie viel vornehmer sein Zustand sey als der der Heiden; ihm also zeigen wie viel er seinem Prediger schuldig ist, der ihm das Wort des Lebens verkündiget. Habt ihr also Zeitungen welche euch über die Angelegenheiten der weltlichen Regierung worunter ihr lebt unterrichten, so habt ihr hier eine Zeitung welche euch über die weit wichtigere Begebenheiten des geistlichen Reiches in Kenntniß setzt. Würdet ihr als

mit Recht den einen schlechten Bürger ansehen der sich nichts drum bekümmert wie es mit der Landesregierung aussehe unter welcher er lebt; was solltet ihr von dem denken der gleichgültig ist über den Zustand des geistlichen Reichs dessen Bürger er zu seyn vorgiebt, und von dessen Fortgang in seinem eigenen Herzen seine ewige Seligkeit abhängt? Ist es nicht vielmehr klar daß so wie die Seele wichtiger ist als der Leib, und die endlose Ewigkeit länger als die paar Tage unseres flüchtigen Lebens; so viel tieferes Interesse und wärmere Theilnahme sollten wir billig nehmen am Reich JEsu. Ja ist es nicht klar, daß derjenige dem der Fortgang des Reichs Gottes eine gleichgültige Sache ist nicht wohl ein aufrichtiger Bürger desselben seyn kann.

L. Ihr habt recht Herr Pfarrer, ich hatte die Sache ganz mißverstanden. Nun sehe ich, es ist eine gute Sache es ist Gottes Werk, und verdient die Unterstützung eines jeden Christen.

P. Nun leben Sie wohl, ich muß weiter gehen und auch andern die Sache erklären.

L. Wartet ein wenig Herr Pfarrer! Da hätten Sie ja viel zu thun wenn Sie einen jeden einzeln besuchen müßten. Was denkt ihr? Wäre es nicht besser, wenn Sie die Erklärung die Sie mir gemacht, niederschrieben und in die neue Zeitschrift einrücken würden: dann könnte ich es meinen Nachbarn zeigen, und wenn ein jeder Subscribent es so machen würde, so könnten sie sehr vielen Leuten nützlich seyn.

P. Der Gedanke gefällt mir. Ich will Ihren Rath befolgen, indessen würde es doch nothwendig seyn selbst so viele zu besuchen als ich kann, denn ich habe noch nicht in jeder Gemeine Unterschreiber gesammelt und manche versäumen es ihren Nachbarn zu zeigen, und dieses werden die Mehrsten thun, wenn sie wahrnehmen daß ihr Prediger selbst sich nichts darum bekümmert. Nun ich muß gehen. Der Herr sey bey Ihnen!

L. Adje Herr Pfarrer.

Cyprian der Kirchenvater.

Der Brief dieses frommen Mannes an die Bischöfe und an das Volk, der verfolgt, gefangen und in die Kupferminen gesandt wurde, enthält folgende merkwürdige Stelle :—

O glückliche Füße die ihr jetzt mit Banden gefesselt seyd, ihr werdet bald die Reise zu Christo hin vollenden Lasset die Bosheit und die Grausamkeit

euch binden wie sie wollen, ihr werdet bald von der Erde und ihrer Leiden in das Reich des Himmels hinübergehen. In den Minen ist kein Bette den Leib zu erfrischen, nichtsdestoweniger ist Christus unsere Ruhe und unser Trost. Der Körper wird durch Arbeit ermüdet und muß auf der Erde liegen; allein wer Christum hat dem ist dieses keine Strafe. Unflath und Koth verunreinigen zwar die körperlichen Theile und keine Reinigung ist zu haben, allein bedenket die innerlichen Theile sind gewaschen von aller Unreinigkeit. Der zugemessene Unterhalt des Brods ist knapp—sey es so; der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern vom Worte Gottes. Keine ordentliche Kleidung ist da, den Körper vor der Kälte zu schützen, allein wer Christum angezogen hat, ist gut gekleidet.

[Der du dieses lieseſt, kannst du auch so sprechen? Du klageſt, weil du deine Wünsche, die doch blos aufs Irrdische gehen, nicht erfüllen kannst. Du murrest, wenn dir ein Unglück begegnet, wenn du aufs Krankenbette hingeleget, oder auf anderweitige Weise heimgesuchet wirst. Lerne aus dem Beispiel dieses frommen Mannes, daß nur ein wahrer Christ in allen Schicksalen seines Lebens, auch in den widerwärtigsten, eines frohen Muthes und einer freudigen Hoffnung seyn kann.]

Hochdeutsch-Ev. Reformirtes Magazin.

Es gewährt uns besondere Freude unsern Lesern anzeigen zu können, daß unsere Brüder von der Reformirten Kirche, seit verwichenem Neujahr, auch eine religiöse Zeitschrift in der deutschen Sprache, haben erscheinen lassen. Wir haben bereits drey Hefte mit Vergnügen gelesen. Der Redakteur derselben ist der Ehrw. Herr Samuel Helffenstein von Philadelphia. Wir wünschen, daß auch dieses Werk zum Bau des Hauses Gottes viel beitragen möge.

Bitte.

Einem Schlusse der Westpennsylvanischen Synode zufolge, werden die Ehrw. Herren Prediger derselben pflichtgemäß gelegentlich Mittheilungen für diese Zeitschrift einsenden. Auch die Ehrw. Herren Prediger von unsern Schwestersynoden werden höflichst gebeten ein gleiches zu thun.

Anzeige des Redakteurs.

Wegen der großen Länge der Verhandlungen der Westpennsylvanischen Synode, da dieselben als ein kirchliches Dokument von erheblicher Wichtigkeit sind, und die Committee zugleich auch wünscht sie ganz auf einmal mitgetheilt zu haben, wird der geneigte Leser es gerne entschuldigen, wenn in dieser ersten Nummer die Mannigfaltigkeit an verschiedenen Gegenständen des Inhalts nicht statt findet, welche wir geneigt waren derselben zu geben. Wir werden in der nächsten Nummer suchen mehr Verschiedenerley zu haben, und Vieles bereits gesammelte, welches unsern Lesern äußerst interessant seyn wird, mitzutheilen.